

Vorwort

Christian Sinding (1856–1941) gilt neben Edvard Grieg als der bedeutendste norwegische Komponist der Spätromantik; nicht wenige Zeitgenossen sahen in ihm dessen legitimen Nachfolger. Sinding komponierte zahlreiche lyrische Klavierwerke und rund 250 Lieder, doch berühmt wurde er vor allem durch ein einziges, vergleichsweise kurzes Charakterstück: das hier in einer Neuausgabe vorgelegte *Frühlingsrauschen* aus den 1896 erschienenen *Sechs Stücken für Pianoforte* op. 32.

Sinding studierte zunächst in Oslo, dann am Leipziger Konservatorium bei Salomon Jadassohn. Von seinen frühesten Kompositionen, darunter eine 1879 aufgeführte Violinsonate, hat er die meisten später vernichtet. Ein Staatsstipendium ermöglichte ihm 1884 einen Aufenthalt in München, wo er die musikalische Welt Richard Wagners kennenlernte; in dieser Zeit entstanden auch seine ersten im Druck veröffentlichten Werke. In der Folge lassen sich in seinem Schaffen Einflüsse der neu-deutschen Schule von Wagner und Franz Liszt erkennen, ohne dass er sich ihr vollständig zuordnen ließe. Den überregionalen

Durchbruch brachte 1885 das Klavierquintett op. 5, das in der deutschen Presse kontrovers diskutiert wurde.

In diese Phase eines gefestigten kompositorischen Selbstbewusstseins fällt die Entstehung von *Frühlingsrauschen*, dem dritten Stück der Sammlung op. 32. Binnen kürzester Zeit erlangte es außerordentliche Popularität, während die übrigen fünf Stücke in Vergessenheit geraten sind. Musikalisch verbindet das Werk eine weit ausschwingende, unverkennbar Grieg'sche Melodik mit einer im Salonstil der Jahrhundertwende typischen, arpeggierend rauschenden Begleitfigur der rechten Hand, die dem Stück seinen Titel eintrug. Spieltechnisch anspruchsvoll, doch ohne artistischen Selbstzweck, fand es rasch Eingang sowohl in den Konzertsaal als auch in die häusliche Klavierpraxis.

Die vorliegende Edition stützt sich maßgeblich auf die Erstausgabe. Im Zuge einer kritischen Durchsicht wurden offensichtliche Stichfehler korrigiert und Unstimmigkeiten in Dynamik- und Pedalbezeichnung vereinheitlicht. Für heutige Pianistinnen und Pianisten erschließt *Frühlingsrauschen* einen Sinding, der noch im Schatten Griegs steht und doch bereits seine eigene, unverwechselbare Handschrift gefunden hat.

München, Herbst 2026, Henle Verlag

Preface

Alongside Edvard Grieg, Christian Sinding (1856–1941) is regarded as the most significant Norwegian composer of the late Romantic era; more than a few of his contemporaries saw him as Grieg's legitimate successor. Sinding composed numerous lyrical piano works and around 250 songs, but chiefly became famous for a single, comparatively short character piece: *Frühlingsrauschen* (*Rustle of Spring*) from the *Sechs Stücke für Pianoforte* op. 32, published in 1896 and presented here in a new edition.

Sinding studied first in Oslo, then at the Leipzig Conservatory under Salomon Jadassohn. He later destroyed most of his earliest compositions, among them a violin sonata performed in 1879. A state scholarship enabled him in 1884 to spend time in Munich, where he became acquainted with the musical world of Richard Wagner; his first works to appear in print also date from this period. Thereafter, influences of the New German School of Wagner and Franz Liszt can be perceived in his output, without his being fully identifiable with it. His break-

through beyond Norway's borders came in 1885 with the Piano Quintet op. 5, which was the subject of controversial discussion in the German press.

It was during this phase of consolidated compositional self-confidence that *Frühlingsrauschen*, the third piece of the op. 32 collection, came into being. It very quickly attained extraordinary popularity, while the remaining five pieces sank into obscurity. Musically the work combines a broadly arching, unmistakably Grieg-like melodic idiom with a right-hand accompaniment figure typical of the turn-of-the-century salon style, its arpeggiated rustling giving the piece its title. Technically demanding yet never virtuosic for its own sake, it quickly found its way into both the concert hall and domestic piano-playing.

The present edition is based principally on the first edition. In the course of a critical review, obvious engraving errors have been corrected, and inconsistencies in dynamics and pedal markings standardised. For today's pianists, *Frühlingsrauschen* reveals a Sinding who still stands in Grieg's shadow but has already found his own unmistakable voice.

Munich, autumn 2026, Henle Verlag